



Der Vitalstall in Anlehnung an Feng Shui soll die Entspannung von Pferd und Reiter fördern.

## Feng Shui im Stall: Von Pferden, Chi und runden Kanten

Als Esoteriker kann man Josef Schlosser nicht bezeichnen. Der Chef der schwäbischen Firma Schlosser Holzbau ist zugleich badenwürttembergischer Arbeitgeberpräsident der Holzbau-Branche und ein Geschäftsmann durch und durch.

Nichts desto trotz stammt die Idee für den „Vitalstall in Anlehnung an Feng Shui“ von ihm – aus seiner rechten Schreibtischschublade, wie er sagt. Dort lag sie schon länger und wartete auf ihre Umsetzung, wartete vielleicht auf Christa Hämmerling. Für sie hat Schlosser nämlich seine Idee aus der Schublade gezogen und am Rande der Schwäbischen Alb den ersten Vitalstall mit Feng Shui-Elementen gebaut.

Feng Shui hat alte chinesische Wurzeln. Es ist die Lehre vom Leben in Harmonie mit der Umgebung. „Das Chi (die Energie) muss fließen“ lautet das zentrale Prinzip. Umgesetzt wird es zumeist im (menschlichen) Wohnbereich. Man soll

Ecken, Kanten und sonstige Blockaden, die den Energiefluss aufhalten könnten, wo es geht vermeiden.

Chi hin, Harmonie her – ist das nicht esoterischer Unsinn und für Pferde schlicht rausgeworfenes Geld? Schlosser lässt sich von solchen zweifelnden Fragen nicht erschüttern. Mit einem „man muss nicht dran glauben, man muss es einfach tun“ wischt er das Argument vom Tisch. Dabei kann auch er nicht nachweisen, dass Pferde auf Feng Shui reagieren. Seine Erfahrung ist aber die, dass sich die Reiter im Hämmerlingschen Stall außerordentlich wohl fühlen, entspannt sind und dass sich diese Entspannung auf die Pferde überträgt. Dazu trägt der Vitalstall mit

seiner artgerechten Ausrichtung erheblich zum Wohlbefinden bei. Auf insgesamt 732 Quadratmetern Nutzfläche leben 15 Pferde in der Gruppe in einem Laufstall und sechs in Paddockboxen. Der Laufstall beinhaltet eine großzügige Liegefläche, einen gepflasterten Laufbereich mit Anschluss zum Reitplatz, der vormittags als Schlechtwetterauslauf genutzt wird, sowie 15 Fressstände. Soweit klingt es nach einem normalen artgerechten Stall. Wären dort nicht die auffällig farbenfrohe Gestaltung mit gelben Außenwänden, roten Elementen und grüner Innenwandfarbe – und die großen bunten Mobiles über dem Liegebereich. Sie sollen die Energie im Stallbereich halten und

verteilen. Die Aufgabe des Klangspiels vor der Miste ist dagegen die, das Chi am Entweichen zu hindern. Auffällig sind auch die gewellten Abschlüsse der Trennwände. Diese auf den ersten Blick etwas eigenwillig anmutende Architektur soll den Wandabschlüssen die Härte nehmen, sie soll Weichheit und Harmonie vermitteln. Die Farben haben eine besondere Bedeutung: Das Rot im Bewegungsbereich soll die Aktivität unterstützen, die grünen Wände im Liegebereich sollen beruhigend wirken. Zusätzlich sind Lampen installiert, die zu bestimmten Zeiten zusätzliches grünes Licht im gesamten Stallbereich ausstrahlen. Das Konzept hat aber nicht nur was fürs Auge, son-

dern auch für die Ohren. Aus acht installierten kleinen Lautsprechern ertönt den ganzen Tag dezent Meditationsmusik – aber wirklich nur so leise, dass man schon besonders innehalten muss, um sie wirklich wahrzunehmen. Deshalb muss man auch kein Fan von Panflötenmusik sein – sie soll lediglich beruhigend wirken. Ein wichtiges Feng Shui-Element ist der Brunnen – er spendet nach der Feng Shui Lehre Energie. Zugleich ist er so aufgestellt, dass die Pferde ihn vom Laufbereich aus erreichen können. Von der anderen Seite des Zaunes berührt er den Aufenthaltsbereich der Menschen. So steht der Energie-Spender Mensch und Tier zur Verfügung. Alles in allem habe der Bau mit „Feng Shui Ausrüstung“ etwa 12.000 Euro mehr gekostet als ohne die Elemente, sagt Schlosser.

Der gelernte Zimmermeister legt großen Wert auf die Funktionalität. So sei es gelungen, Feng Shui Elemente teils mit funktionellen Einrichtungen zu verknüpfen. Der Fressbereich ist vom Laufbereich durch eine Wellenwand abgeschirmt: Zwei wellenförmige und zueinander versetzt aufgestellte Wandelemente sollen

den fressenden Pferden den Rücken frei halten. Zusätzlich, so Schlosser, entstehe dadurch eine Schleuse, die von den Pferden Längsbiegung fordert – mal in die eine und mal in die andere Richtung. Ein Trainingseffekt en passant sozusagen. Und natürlich wieder Feng Shui – statt gerader Wände weiche Wellen.

Die Fressstände sind mit drei Metern etwa 50 Zentimeter länger gebaut, als es eigentlich die Norm ist. Dies hat den Zweck, dass kein Pferd ein anderes beim Fressen stören soll. „Normalerweise nähern sich Pferde schräg von der Seite, wenn sie ein anderes von der Futterquelle vertreiben wollen“, erklärt Josef Schlosser. Bei den von ihm konzipierten Ständen kann der Futterneider aber nur direkt von hinten an das andere Pferd heran – und muss natürlich die Gegenwehr von dessen Hinterhufen fürchten. „Rangeleien ums Futter gibt es deshalb keine.“

Wellenförmig ist auch wieder die Trennwand zum Liegebereich. Und nicht nur das: Durch eine spezielle Verankerung lassen sich diese Trennwände „aufklappen“, um mit einem Hoflader den Bereich misten zu können.

Die landschaftlichen Gegebenheiten haben es den Planern nicht gerade leicht gemacht: Die Anlage musste in einen Hang integriert werden. Herausgekommen ist eine dreistufige Ebene. Am tiefsten liegt die Maschinenhalle, mittig die Bergehalle. Und auf höchster Ebene findet sich der Stallbereich. Dieser Bereich zeichnet sich aus durch das Prinzip der kurzen Wege: Hier findet sich eine Futter- und eine Mistachse. So sind alle Arbeiten mit maschineller Unterstützung zu meistern. Für die Reiter gibt es eine „Funktionszentrale“, wie es Schlosser nennt. Einen Bereich mit Putz- und Waschplatz, mit Behandlungsraum und Platz für den Schmied.

„Bauen kann jeder“, sagt Josef Schlosser. Als seine ureigenste Aufgabe betrachtet er es aber, Funktionalität und Leben in eine Anlage zu bringen. Ob das über Feng Shui passiert oder nicht, an oberster Stelle steht für ihn das Bauen unter Marketing-Gesichtspunkten. Das bringe zwangsläufig die Orientierung am Markt und an den Kunden mit sich. Sein Vitalstall in Anlehnung an Feng Shui biete dem Pferdebesitzer, dem Kunden, in erster Linie ei-

ne Atmosphäre, in der er und sein Pferd sich wohlfühlen. Und nicht nur der Reiter, sondern auch der nicht reitende Anhang. Dies und die bewegungsfreundliche Pferdehaltung seien ideal auf die berufstätige Zielgruppe ausgerichtet, sagt Schlosser. Für die Kunden, die ihre knapp bemessene Freizeit in entspannter Atmosphäre genießen wollen, aber vielleicht nicht täglich zum Reiten kommen. „Das sind keinesfalls Ökofreaks oder Bio-Träumer“, sagt Schlosser. Das Stichwort Feng Shui sei vor allem ein Alleinstellungsmerkmal, ein Attribut, das einen Betrieb von seinen Mitbewerbern abhebt. Und eines, das zieht. Am Wochenende kommen regelmäßig interessierte Besucher am Stall von Christa Hämmerling, berichtet Schlosser, der die Entwicklung der Anlage weiter verfolgt. Inzwischen seien fünf weitere Anlagen nach diesem Prinzip entstanden. Und für das Marketing in eigener Sache will Schlosser seinen eigenen Betrieb, die Firma Schlosser Holzbau im schwäbischen Jagstzell, ebenfalls nach Feng Shui Gesichtspunkten einrichten.

✉ *Katrin Jargstorf*  
*k.jargstorf@verlagkroeber.de*